Mittwoch, 27. Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10827. 1878.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 25. Febr. Der Bundesrath hielt heute Mittag 12 Uhr im Reichstagsgebäude (nicht im Reichskanzleramt, wo sonst die Sitzungen stattfinden) eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann. Nach den einleitenden Geschäften, bei denen u. A. mitgetheilt wird, daß Dänemark ein Feuerschiff im Gj dser-Riff aufzustellen bereit sei, wodurch das Extraordinarium des Marine-Etats entlastet wird, werden Schreiben des Präsidenten des Reichstags, betreffend die Beschlüsse des Reichstags zu den Gesetzentwürfen: wegen Einlösung und Präclusion der Darlehnskassenscheine und wegen des dem Reiche gehörigen in der Voßstraße zu Berlin belegenen Grundstücks entgegengenommen. Vorlagen betreffend: den Entwurf eines Gesetzes wegen Ausrüstung der deutschen Kauffahrteischiffe mit Booten; den Antrag Preußens wegen Veranstaltung einer Untersuchung über die Lage der deutschen Eisenindustrie gehen an die Ausschüsse. Anträge, betreffend die Wiederbesetzung erledigter Stellen bei Disciplinarkammern; die Neuwahl von Mitgliedern der Reichsschulden-Commission werden angenommen, ebenso der Antrag, betreffend die Vertheilung des Zinsertrages aus der französischen Kriegskosten-Entschädigung für die Zeit vom 1. Januar 1876 bis 31. März 1877. Auf mündlichen Ausschußbericht über die Vorlage betreffend die Lage des Gotthardeisenbahn-Unternehmens werden die Ausschußanträge genehmigt. Mündliche Ausschußberichte werden erstattet über Eingaben, betreffend die Bestimmungen der Postordnung bezüglich des Porto für Waarenproben; über die Vorlage, betreffend die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen des Reichs ꝛc. für 1. Januar 1876 bis letzten März 1877; über den Antrag wegen Einziehung der Hundertmarknoten der preußischen Bank; über Eingaben, betreffend die nachträgliche Umwechselung außer Cours gesetzter Silbermünzen. — Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für das Landheer und die Festungen und für Rechnungswesen haben in Betreff der als gemeinsame Kosten des Krieges gegen Frankreich aus der französischen Kriegskosten-Entschädigung zu ersetzenden Ausgaben beantragt: „Der Bundesrath wolle vorbehaltlich der Erinnerungen, welche sich bei der nach Art. V. Abs. 4 des Gesetzes, betreffend die französische Kriegskosten-Entschädigung vom 8 Juli 1872, dem Rechnungshofe obliegenden Prüfung ergeben, die als gemeinsame Kriegskosten nach Maßgabe der Bestimmungen in Art. V. Nr. 1 bis 7 des vorerwähnten Gesetzes liquidirten Beträge, nämlich: A. Für den vormaligen Norddeutschen Bund: 1) die Ausgaben, welche die Militärverwaltung für die Rechnungsperiode vom 1. Januar 1876 bis 31. März 1877 verrechnet hat, auf 4 863 865,57 Mk., 2) die von der Marineverwaltung für den gleichen Zeitraum verrechneten Ausgaben auf 115 971,10 Mk., 3) die von der Eisenbahnverwaltung für Elsaß-Lothringen für denselben Zeitraum verrechneten Ausgaben auf 3 188 543,82 Mk., zusammen 8 168 380,49 Mk., 4) der von der Telegraphenverwaltung für diese Zeit verrechneten Einnahmen von 1604,13 Mk. auf 8 166 776,36 Mk. B. Für Baiern: die von der königlich baierischen Regierung für den Zeitraum vom 1. Januar 1876 bis 31. März 1877 verrechneten Ausgaben von überhaupt 674 414,45 Mk. nach Abzug der gemäß Beschlusses des Bundesraths vom 2. Februar 1878 nicht erstattungsfähigen Etatsüberschreitung von 33 146,78 Mk., auf 641 267,67 Mk., in Summa auf 8 808 044,03 Mk. feststellen.

HE. **Berlin**, 25. Febr. Bei den heute unter Vorsitz des Herrn Commerzienrath Gibsone (Danzig) in Zenning's Lokal, Unter den Linden, begonnenen Verhandlungen des 10. Vereinstages des deutschen Nautischen Vereins waren die Vereine zu Barth, Brake, Danzig, Elsfleth, Greifswald, Hamburg, Kiel, Lübeck, Memel, Papenburg, Rendsburg, Rostock, Stettin, Stralsund, Vegesack, Wolgast und Zingst durch Delegirte vertreten. Der Verein zu Bremerhafen hat sich aufgelöst, Bremen ist ausgetreten. Als Zuhörer nahm auch der Vorstand der I. Abtheilung der deutschen Seewarte, Herr Capt. Wagner aus Hamburg, an den Verhandlungen Theil. Zum Vorsitzenden für das neue Vereinsjahr wurde Herr Gibsone (Danzig) durch einstimmige Acclamation wiedergewählt. In Erledigung der für den heutigen Tag aufgestellten Tagesordnung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1) auf Antrag des Vereins Stettin: „die deutsche Reichsregierung zu ersuchen, bei der schwedischen Regierung die Auslegung eines Feuerschiffes auf Kopparstenarne (Untiefe nördlich von Gottska Sandö) zu bringen," in Anregung — 2) (Antrag des Vereins Wolgast) die Errichtung eines Leuchtthurms auf der Ostküste der Insel Rügen in c. 54° 32' nördlicher Breite und 13° 40' östlicher Länge von Greenwich zuständigen Ortes zu beantragen. Ferner wurde 3) auf Antrag des Vereins Elsfleth beschlossen, bei den zuständigen Behörden dahin zu wirken, daß in denjenigen Häfen bezw. Revieren, in welchen das Lootsen als ein Gewerbe betrieben wird, die Lootsgelder-Taxen so normirt werden, daß für Schiffe, wenn sie einen Schleppdampfer annehmen, das Lootsengeld sich für die geschleppte Strecke um ein Drittheil ermäßigt. Ein weitergehender Vorschlag, den ermäßigten Satz auch auf Schiffe auszudehnen, welche mit eigenem Dampfe fahren, wurde dagegen abgelehnt. — 5) Zu § 31 der Seemannsordnung soll ein Zusatz beantragt werden, welche den Schiffsmann ausdrücklich verpflichtet, auch außerhalb der in § 31 bezeichneten 10stündigen Arbeitszeit noch bis zu 2 Stunden Wachtdienst zn leisten. 7) Ein Antrag des Vereins zu Wolgast: „der Verein wolle zuständigen Ortes eine gesetzliche Verpflichtung der deutschen Kauffahrteischiffe dahin beantragen, daß dieselben für jede an Bord befindliche Person einen zweckmäßigen Schwimmgürtel an Bord haben müssen" — wurde in namentlicher Abstimmung nach Vereinen mit 13 gegen 12 Stimmen angenommen; wogegen eine weitere vom Verein Kiel beantragte Resolution: „alle deutschen Schiffsrheder durch ein Rundschreiben aufzufordern, der vom 8. Vereinstage im Jahre 1876 beschlossenen Resolution, welche es für Pflicht der deutschen Rheder erklärt, baldigst für ihre Schiffe eine ausreichende Zahl von Schwimmgürteln oder ähnlichen bewährten Rettungsvorrichtungen für Personen zu beschaffen, freiwillig Folge zu leisten, — sowie zugleich die einzelnen Nautischen Vereine zu beauftragen, bis zum Herbst d. J. über den Erfolg dieser Aufforderung dem Vorsitzenden des deutschen Nautischen Vereins Mittheilung zu machen" — einstimmige Annahme fand. Im Anschluß an diese Verhandlung wurden bewährte Korkgürtel, Schwimmwesten ꝛc. in der Versammlung vorgezeigt. — 8. Nach einem ausführlichen Vortrage des Herrn Dr. Rellstab aus Kiel über „Farbenblindheit", einem Correferate des Herrn O. Sjöström (Bremen) über diesen Gegenstand und einer längeren lebhaften Debatte wurden folgende Beschlüsse gefaßt: a) Es sind bei den Seemannsämtern geeignete Vorrichtungen zur Untersuchung der Schiffsleute auf Farbenblindheit einzuführen, um den Schiffern die Möglichkeit zu gewähren, sich im Interesse der Sicherheit der Schifffahrt gelegentlich der jedesmaligen Anmusterung über das Vorhandensein eines derartigen Fehlers bei den von ihnen angeheuerten Schiffsleuten zu informiren. Weitere Consequenzen dieser Untersuchung, speciell auf die Giltigkeit des Heuervertrages, sollen jedoch dabei ausgeschlossen werden; b) die Reichsregierung zu ersuchen, mit den Regierungen anderer Seestaaten baldmöglichst Verhandlungen einzuleiten über Anbahnung internationaler Vereinbarungen, betr. die Untersuchung der Seeleute auf Farbenblindheit. Dieser letztere Antrag wurde von der Versammlung einstimmig, der erstere dagegen mit 9 gegen 8 Stimmen angenommen, nachdem ein weitergehender Antrag des Vereins zu Kiel, nach welchem die Untersuchung nicht facultativ, sondern obligatorisch sein, ihr Ergebniß auch in die Seefahrtsbücher eingetragen werden sollte, mit 9 gegen 8 Stimmen gefallen war. — Den Schluß der heutigen Tagesordnung bildete 9. ein Vortrag des Herrn Sjöström (Bremen) über die Herbeiführung eines internationalen Havariegrosse-Rechtes und über die hierauf gerichteten Bestrebungen, speciell der Gesellschaft für Reform und Codification des internationalen Rechtes. Es wurde beschlossen, im Anschluß an diese Bestrebungen auch Seitens des Nautischen Vereins an den Reichskanzler die Bitte zu richten, die anderen Seestaaten zu Verhandlungen über Vereinbarung eines einheitlichen internationalen Havariegrosse-Rechtes einladen zu wollen.

— Die nationalliberale „B. A. C." schreibt: „Eine wichtige Episode der Reichstagsverhandlungen über die Steuervorlagen bestand darin, daß Finanzminister Camphausen auf die Besprechungen hinwies, welche zwischen dem Reichskanzler und einzelnen Abgeordneten, womit offenbar Hr. v. Bennigsen gemeint ist, stattgefunden hätten, und wonach er seine Politik berechnet habe. Es scheint von mehreren Seiten erwartet worden zu sein, daß Herr v. Bennigsen oder, wer sonst an einer solchen Besprechung Theil genommen hat, Erklärungen darüber abgebe. Es liegt aber klar auf der Hand, daß, soweit wirklich solche Besprechungen stattgefunden haben, dieselben den Charakter eines vertraulichen Meinungsaustausches an sich trugen und demnach niemals und nirgendwo zu einer öffentlichen Mittheilung geeignet erscheinen können. Und dieses nach einer allgemein giltigen Regel, von deren Beobachtung auch bei politischen Verhandlungen nicht abgesehen werden kann, selbst wenn ein Mitglied der Regierung sich entschließen sollte, derartige Dinge in die Debatte hineinzuziehen in dem Bewußtsein, daß der Gegner ihm auf diesem Wege nicht zu folgen vermag. Diese Regel der Ehre muß in politischen, wie in Privatkreisen für unverbrüchlich gelten. Wer aber meint, daß durch derartige Vorkommnisse die politische Situation beeinträchtigt werden könne, der ist in einem Irrthum begriffen. Soweit es sich um die politische Seite der Steuerfrage handelt, hat die nationalliberale Partei ihre Stellung so klar entwickelt, daß man nicht sagen kann, es sei irgend etwas verschwiegen worden, und mit welchem Erfolg, das war gleichfalls dem Reichstage sichtbar."

Schweiz.

Bern, 21. Febr. Der Nationalrath hat heute Abend in der Gleichgewichtsfrage dem Ständerath beigestimmt. Die Frage der Geld-Contingente wurde mit 46 gegen 34 Stimmen auf die nächste Session verschoben. — Der Ständerath hielt mit 21 gegen 16 Stimmen an der Abweisung des Initiativbegehrens des Cantons Zürich fest und beauftragte den Bundesrath, nur für 1877 und die früheren Rückstände die Hälfte des Ertrages der cantonalen Militärsteuer einzuziehen und in der Junisession einen neuen Entwurf zu einem Militärsteuergesetz vorzulegen.

Frankreich.

Paris, 23. Febr. Der Finanzminister ersuchte heute bereits die Deputirtenkammer um Vollmacht zur Erhebung des Steuerzwölftels für den Monat März, er macht sich also auf Verschleppung des Finanzgesetzes im Senate gefaßt. Der Budgetausschuß des Senats, welcher der Mehrzahl nach aus Mitgliedern der Linken besteht, hält seine Berichte für Montag bereit; aber die Rechte, welche gestern den bösesten Willen zeigte, dem Cabinet Verlegenheiten zu bereiten, scheint jetzt nach der erlittenen Schlappe erst recht entschlossen, die Budget-Debatten zu einem Distelacker für Say machen zu wollen. Die Constitutionellen aber sind besonders verantwortlich für diese fortwährenden Beunruhigungen des Landes, denn in ihrer Hand lag es, der Rechten den Stachel zu nehmen. „Siècle" erinnert daran, daß die gestrige Taktik Buffet's die schlimmsten Anklagen der Presse gegen diese Feinde der Verfassung bestätigt und gelehrt habe, wie nöthig es mit der Zeit werden dürfte, die Vorrechte des Senats in Budget-Angelegenheiten zu beschränken. Auch „Soleil" bedauert die gestrige Sitzung: der Senat sei durch Buffet's Auftreten ganz aus der geziemenden Rolle gefallen. — Das „Journal des Debats" bespricht die Rede de Mun's in der Deputirtenkammer und dessen ungeheuerliche Ansprüche an den Staat. In den von ultramontanen Lehrern besetzten Seminaren, bemerken die Debats, wird Artikel 1 der Declaration von 1682 als Ketzerei behandelt und gelehrt, die weltliche Gewalt sei der kirchlichen Gewalt untergeordnet. de Mun habe diese Lehre nun auf die Tribüne gebracht; sei der Senat nun der Knecht der Kirche, so müsse er allerdings auch die Befehle seiner Gebieterin ausführen, ihr gehorsam und unterthänig sein. de Mun schrie dem Staate zu: Vade retro! Aber das moderne Frankreich sei die Revolution und werde die Ideen von 1789 nicht aufgeben, weil die Kirchenprälaten es beföhlen. Sehr bemerkt wurde unter diesen Umständen eine Mittheilung der „Union": „Der erste Schritt des neuen Papstes war, daß er die katholischen Universitäten und vor allen die in Angers in der Person ihres Rectors Mgr. Sauvé gesegnet hat." — Der Senatsausschuß, der sich mit der Preßamnestie beschäftigt, vernahm heute

---

⊻ Das Leben des Prinzen Albert*).

III.

Am 30. September (1854), während der Hof noch in Balmoral verweilte, langte die Nachricht von dem an der Alma erfochtenen Siege in England an. Schon hatten sich im Parlament und in der Presse zahlreiche Stimmen erhoben, welche gegen die Oberanführer zu Lande und zur See bittere und meist ungerechte Anklagen vorbrachten; ihr Eifer und ihre Thatenlust, hieß es, hätten auf dem Kampfplatz schnell abgenommen und die vielen willig gebrachten Opfer trügen dem Lande doch keine Ehre ein. Die Schwierigkeiten des Cabinets, das, unter sich und mit dem Parlament uneinig, ohnehin um sein Leben zu kämpfen hatte, wurden durch die Rufe der Ungeduld noch vermehrt. Unter den streitigen Punkten, wegen derer Lord John Russel, Lord Palmerston und Lord Aberdeen sich nicht zu einigen vermochten, war einer der am hitzigsten verfochtenen die Frage: Was soll mit Sebastopol geschehen, wenn es eingenommen ist? Gleichzeitig mit der Siegesnachricht von der Alma war eine Depesche eingetroffen, welche den Fall von Sebastopol ankündigte. Nun hatten die verbündeten Truppen erst am 20. September die Krim betreten und den Weg nach der russischen Festung eingeschlagen. Die am 30. eintreffende Nachricht von der Einnahme derselben erregte daher billiger Weise Mißtrauen, dennoch waren Manche, darunter sogar der Herzog von Newcastle, halb geneigt, daran zu glauben. Lord Aberdeen wollte Sebastopol im Falle der Einnahme von Grund aus zerstört sehen, da es andernfalls leicht ein Zankapfel werden könne. Lord John Russel stimmte dafür, nur die nach der Küste gerichteten Befestigungswerke zu schleifen, Beide kamen darin überein, daß die Krim, wenn erobert, nicht in die Hände der Türken gerathen dürfe. Die entgegengesetzte Ansicht wurde von Lord Palmerston vertreten, welcher darauf drang, daß Sebastopol nicht zerstört und daß die Krim den Türken übergeben würde. Am 5. October wußte man in England, daß die Nachricht von der Einnahme Sebastopols eine erfundene war. Unterdessen brachte jeder Tag neue und genaue Berichte über den Sieg an der Alma, wo die russische Armee binnen wenigen Stunden aus einer gebietenden Stellung vertrieben worden war, die drei Wochen lang erfolgreich zu vertheidigen Fürst Menschikoff sich anheischig gemacht hatte. Die Nachrichten, welche über die Kaltblütigkeit und Tapferkeit Lord Raglan's und über die Ausdauer und Todesverachtung der Truppen in die Heimath gelangten, beschwichtigten schnell die frühere Unzufriedenheit und — so sehr schwankt auch der besonnenere englische Politiker zwischen Extremen — dasselbe Regierungsmitglied, welches die Einsetzung einer Untersuchungs-Commission gegen Lord Raglan dringend verlangt hatte, forderte acht Tage später, als die Siegesnachricht eintraf, für den Oberbefehlshaber die sofortige Verleihung des Hosenbandordens!

Die Absicht, Sebastopol von der Nordseite anzugreifen, war inzwischen auf den Rath des Marschall St. Arnaud und in Uebereinstimmung mit den Ansichten der englischen Generale aufgegeben und der Flankenmarsch nach Balaclava beschlossen worden. Der Angriff sollte jetzt von der Südseite aus unternommen werden; die Gelegenheit, den Sieg an der Alma durch eine zweite Waffenthat zu verfolgen, hatten die Anführer preisgegeben, und sie mußten jetzt Vorbereitungen für eine ausgedehnte Belagerung treffen; doch wurde der von ihnen bewerkstelligte Flankenmarsch in England als eine ruhmvolle Großthat begrüßt, während derselbe wohl eher den Namen eines abenteuerlichen Wagnisses verdient hätte, dem nur der glückliche Zufall, daß die russische Armee unter Menschikoff soeben aus Sebastopol und von der Marschlinie der Verbündeten entfernt worden war, das Gelingen ermöglichte.

Inzwischen war der Erfolg der Verhandlungen mit Oesterreich über ein Zusammenwirken der Mächte abermals durch Preußen vernichtet worden, indem dasselbe die Erklärung abgegeben hatte, es werde sich, sollte Oesterreich gegen Rußland zu Felde ziehen, der Aufrechterhaltung des zwischen ihm selbst und Oesterreich bestehenden Offensiv- und Defensivvertrages entbunden halten. Als dies bekannt wurde, stieg der in Frankreich und England erregte Unwillen gegen Preußen auf einen solchen Höhepunkt, daß Prinz Albert einen Ruf an den Prinzen von Preußen, den jetzigen Kaiser von Deutschland ergehen lassen zu müssen glaubte. Sein Brief an denselben lautet:

„Der gegenwärtige Augenblick ist so kritisch, und scheint mir so entscheidend für Preußens künftiges Geschick, daß ich mich nicht enthalten kann, Ihnen einige Zeilen zu schreiben. Ich lege (im strengsten Vertrauen) die Abschrift eines Briefes ein, welchen ich vor zwei Monaten an den König schrieb. Alle Befürchtungen, die ich damals aussprach, haben sich entweder inzwischen bewahrheitet, oder sind im Begriff es zu thun. Das Gefühl der Gereiztheit gegen Preußen ist hier und in Frankreich im Steigen, man betrachtet dasselbe als den einzigen Freund Rußlands und als die einzige Ursache, weshalb das vereinigte Europa nicht im Stande ist, dem Krieg ein schleuniges Ende zu bereiten. Viel von Englands edelstem Blut ist geflossen und darin unterscheidet sich der Mensch vom Thiere sehr wenig — wenn er Blut gesehen hat, so kennt er sich selbst nicht mehr und ist kaum zu beherrschen. Sinope schleuderte uns aus den diplomatischen Verhandlungen mit einem Griff in das Stadium militärischer Demonstrationen und so weiter in den Krieg. Alma und Sebastapol haben die Orientfrage in den Schatten gestellt und es geht jetzt der Ruf nach der Vernichtung Rußlands. Schon spricht man in Paris von der Wiederherstellung Polens und dies Gespräch findet in England Wiederhall. Die Armee in Boulogne hegt, wie ich höre, die Hoffnung, nächstes Jahr gegen Preußen kämpfen zu können.

Die Gefahr eines allgemeinen europäischen Krieges könnte abgewendet werden, wenn Oesterreich offen und ehrlich unserem Bündnisse beiträte. Dies zu verhindern scheint indessen das Hauptziel der preußischen Politik zu sein, vielleicht, weil diejenigen, welche sie leiten, fühlen, daß sie bald entweder Folge leisten oder vereinzelt dem gesammten Europa entgegentreten müssen. Je größer unterdessen die Anstrengungen sind, welche von Frankreich gefordert werden, desto größer werden die Ansprüche sein, die es am Ende des Krieges zu stellen sich berechtigt halten wird und je gründlicher wir die Leiden des Krieges zu fühlen haben werden, in welchem Frankreich unser einziger Bundesgenosse ist, desto mehr werden wir uns genöthigt sehen, jene Ansprüche zu unterstützen, so wenig wir sie in unserem Herzen vielleicht billigen mögen. Welches andere Land, von dem die Geschichte berichtet, hat je so schweres Lehrgeld zahlen müssen, wie Preußen? Und aus welchem anderen Grunde, als weil es, uneinig, aus bloßer Schwäche, eine zweideutige Politik befolgt hat?

Dies sind die Befürchtungen, die sich mir aufdrängen und die ich mich nicht enthalten konnte, Ihnen als das mitzutheilen, was sie werth sind. Ich fürchte ferner, daß die Leidenschaft zur Ungerechtigkeit führen wird, da die Angriffe unserer Presse auf Preußen bereits die gleichen Empfindungen und Fehler dort zu erregen beginnen; unzweifelhaft werden binnen Kurzem Völker, die jeden Grund und jeden Anlaß haben, sich gegenseitig die wärmste Freundschaft zu bewahren, zu dem thörichten Irrthum verführt worden sein, daß sie Feinde sind und einander hassen müssen. Denn den König zu schmähen (die „Times" dient als Beispiel), ohne die Nation zu beschimpfen, ist ein Kunststück, welches menschliche Geschicklichkeit nicht zu vollenden vermag.

Sie als Soldat werden natürlich, da Sie die streitenden Heere so gut kennen, die Bewegungen in der Krim mit lebhaftem Interesse verfolgen. Unsere Armee hat große Tapferkeit gezeigt, indem sie die Redoute an der Alma erstürmte, und der Flankenmarsch nach Balaclava bringt dem, der ihn erdacht hat, die höchste Ehre. Er wird Sir John

*) The life of his royal highness the Prince Consort by Theodore Martin. Vol. III.

den Director des Einregistrirungsamtes, welcher erklärte, die Verwaltung würde die Strafgelder selbst in dem Falle, wenn das Gesetz nicht ausdrücklich davon spreche, zurückerstatten, da solches eine natürliche Folge des Gesetzes selbst sei und ein Verbot im Gesetze selbst enthalten sein müßte, damit die Rückerstattung nicht stattfinde. In Folge dieser Erklärung nahm der Ausschuß die Rückerstattung an. Paris und Batbie schlossen sich der Minderheit bei der Abstimmung an, worauf Bentavon seine Demission als Berichterstatter gab. Alle früheren Beschlüsse sind in Frage gestellt. Da der Ausschuß kein Datum für die Amnestie festsetzte, wäre diese auf alle nicht verjährten Vergehen anwendbar, das heißt bis auf drei Jahre zurück.

— 24. Febr. Bei der heutigen **Enthüllung des Denkmals für Ledru-Rollin** auf dem Père la Chaise betheiligten sich 100 Deputirte und 50 Senatoren, fast der ganze Gemeinderath von Paris, viele Deputationen aus der Provinz und eine zahllose Menge. Unter den Anwesenden befand sich auch Gambetta, der von der Menge mit Hochrufen begrüßt wurde. — Nach der gestrigen Senatssitzung reichte Pouyer-Quertier seine Entlassung als General-Berichterstatter des Budgets ein. Varroy wurde an seine Stelle ernannt; der Budget-Ausschuß, der in seiner Mehrheit republikanisch ist, wird es so einrichten, daß die Debatte über das Budget am nächsten Montag im Senat beginnen kann. Die Führer der Rechten des Senats wollen jetzt während der Debatte Amendements zu dem Ausgabe-Budget stellen, um zu verhindern, daß es vor dem 1. März zur Annahme gelange. Man glaubt jedoch, daß dieses neue Manöver auch nicht gelingen wird, da die Constitutionellen sich nicht geneigt zeigen, dasselbe zu unterstützen.

Italien.

Rom, 23. Febr. Die **Krönung des Papstes** sollte nach altem Brauch am ersten Sonntag nach der Wahl stattfinden, sie ist aber aufgeschoben worden. Der Papst will vorerst des Hofpersonals versichert sein, das ihn bei jener Gelegenheit umgiebt. Bis jetzt ist aber kein einziges päpstliches Handschreiben ergangen, das eine der Hofchargen bestätigt hätte. Wichtiger, aber von minder feststehendem Termin ist die Besitznahme vom Lateran als päpstlicher Leibkirche und „omnium eeclesiarum caput et mater." Bei jener Gelegenheit empfängt das Capitel den Papst und der Cardinal Erzpriester übergiebt den Schlüssel. Das Capitel hat noch keinerlei Befehle über den betreffenden Act erhalten. In hiesigen offiziellen Kreisen wird bemerkt, daß der Papst bis jetzt in allem das alte Ceremoniel befolgt hat, welches für die Wahlen, die im Vatican vorgenommen werden, üblich ist. Dieses Ceremoniel ist schon der Oertlichkeit halber verschieden von dem im Quirinal üblichen. Als der Papst gewählt war, machten einige Cardinäle den Vorschlag, ihn auf dem Damasushof zu proclamiren, aber der neue Papst sagte entrüstet, ob er sich Kutschern und Bedienten ankündigen solle, er wolle sich dem Volke ankündigen. Ein bestimmtes Gerücht sagt, nach der Segenspendung in St. Peter sei der Papst ungenirt durch Rom zu seiner Wohnung im Palazzo Falconieri gefahren, um seine Habseligkeiten zu holen. Ueber den angekündigten Protest des Papstes gegen die Usurpation weiß das hiesige Auswärtige Amt noch nichts. Derselbe wird, vom Collegium unterschrieben, entweder als Anhang zu der für das erste Consistorium in Aussicht genommenen Allocution oder zur Encyclica erscheinen, die nach der Krönung erlassen wird. Jedoch soll die Parlamentseröffnung abgewartet werden, um einen Einfluß auf die Thronrede und die Rückwirkung desselben auf die Action des Papstes zu vermeiden. Heute Morgen fand großer Empfang im Vatican statt, namentlich französischer Pilger, und zwar mit starker Accentuation des Pantoffelkusses, statt des Handkusses,. womit Pius IX. sich begnügt hatte. Die Pilger loben das gute Französisch des Papstes. (K. Z.)

— Der „Osservatore" versichert, der Papst habe einigen Cardinälen gesagt, es werde ihm keinen Scrupel machen, von Zeit zu Zeit als Privatmann den Vatican zu verlassen. Solche Ausflüge ließen seine amtliche Stellung und das non possumus unberührt. Ende März findet ein Consistorium statt, in dem drei Cardinäle ernannt werden sollen. Mc. Closkey ist gestern hier angekommen.

England.

London, 25. Febr. In **Woolwich** herrscht fortgesetzte Thätigkeit. Der übliche halbe Feiertag wurde am Sonnabend wieder ausgesetzt. Proviant zur Auffpeicherung und Verschiffung so wie Metall zur Verarbeitung in den Werkstätten trifft in größeren Mengen ein. — Die Regierung läßt auf Privatwerften gebaute Torpedobote behufs Ankaufs prüfen. — Der **Kronprinz von Oesterreich** tritt seine Heimreise an. — Sämmtliche Kirchen der hiesigen katholischen Diöcese feierten gestern durch ein Tedeum den Amtsantritt des neuen Papstes.

Türkei.

— Der Kronstädter Correspondent des Londoner „Globe" will wissen, daß die Russen beabsichtigen, **Rodosto am Marmara Meer**, seiner centralen Lage halber, zu ihrer **Marine-Hauptstation** in den dortigen Gewässern zu machen. Es sei im Plane, daselbst eine Torpedoflotte und eine größere Zahl von Transportschiffen zu vereinigen. Letztere sollen gleich den Kreuzern des Schwarzen Meeres armirt werden. Capitän Makaroff, der vor etlichen Wochen das türkische Wachtschiff im Hafen von Batum vermittelst Fischtorpedos in den Grund bohrte, solle das Commando der Marinestation in Rodosto erhalten. An der ganzen Küste des Marmara Meeres werde unter der Hand ein scharfer Wachtdienst organisirt.

* Die **aegyptischen Hilfstruppen** sollten sich, der „Agence Havas" zufolge, am 23., 4000 Mann stark in **Varna** einschiffen. Ihrer Ankunft in Aegypten sieht man zum 6. März entgegen.

Amerika.

* Pariser Blätter bringen einige Details über das von General Martinez Campos im Namen der **spanischen Regierung** mit der **cubanischen** Nationaljunta getroffene Abkommen. Darnach sollen der Insel die gleichen politischen und administrativen Rechte wie Portorico eingeräumt werden. Die „Ind. belge" erfährt, das Convenio gewähre den Cubanern völlige Amnestie, Aufhebung der Beschlagnahme ihres Privateigenthums, eigene Deputirten und eigene Verwaltung. Die Streitmacht der Aufständischen wird an verschiedenen Orten zusammenkommen und dort die Waffen niederlegen. Man hofft, daß bis zu Ende des Monats keinerlei bewaffnete Schaaren mehr im Felde stehen werden.

Danzig, 27. Februar.

* Nach einem Telegramm aus **Warschau** von gestern Nachmittags betrug daselbst der **Wasserstand der Weichsel** 10 Fuß 6¼ Zoll und war in langsamem **Zunehmen** begriffen. Aus **Thorn** ist gestern Nachmittags keine Veränderung des Wasserstandes gemeldet worden.

* [**Stadtverordneten-Sitzung** vom 26. Febr.] Den Vorsitz führt Herr Commerzienrath **Bischoff**; der Magistrat ist vertreten durch die Herren: Bürgermeister **Hagemann**, Stadträthe **Fritze, Fuß, Helm, Hirsch, Kosmack, Licht, Dr. Samter** und **Strauß**. — Vor der Tagesordnung stellt der Magistrat den dringlichen Antrag, die Verpachtung derjenigen 17 Parzellen des Lazarethlandes in Ohra, für welche bei einer früheren Licitation ungenügende Pachtgebote abgegeben waren, zu dem jetzt erzielten Gesammt-Pachtgebot von 2255 ℳ jährlich (incl. der in letzter Sitzung genehmigten Verpachtungen resp. der Kaufzinsen der an den Rentier Gröning verkauften Hofparzelle steigert sich dadurch der jährliche Ertrag um 1805 ℳ) zu genehmigen. Die Versammlung ertheilt diese einstimmig ohne Debatte.

Der Magistrat theilt der Versammlung das Tableau der diesjährigen öffentlichen Osterprüfungen in den städtischen Schulen mit. Die Versammlung deputirt nach dem Vorschlage des Vorsitzenden zur Theilnahme an einer jeden dieser Prüfungen einige ihrer Mitglieder. Ferner nimmt dieselbe Kenntniß von der Zusendung des Jahresberichtes pro 1877 des Danziger Hypotheken-Vereins und beschließt, den Bericht zur Kenntnißnahme für die Mitglieder im Secretariat auszulegen. Imgleichen wird Kenntniß genommen von den Protokollen über extraordinäre Revisionen der Kämmereikasse am 11. Februar und der Depositalkasse am 13. Februar. In Bezug auf ein dabei gezogenes Monitum, betreffend die Beschaffung eines feuersicheren Schrankes zur Aufbewahrung der im Depositorio verwahrten Urkunden, behält sich der Magistrat weitere Erwägungen und eventuelle Anträge vor. — Bei den Verhandlungen behufs Ankaufs der Grundstücke für das neue Oberpräsidial- und Regierungs-Gebäude waren Anfangs auch die beiden städtischen Grundstücke Sandgrube Nr. 41 und 12—15 ins Auge gefaßt worden. Auf Anfrage des Regierungs-Präsidenten hatten Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung sich bereit erklärt, für den Fall des Bedürfnisses zu dem in Rede stehenden Zweck diese Grundstücke zum Preise von 180 000 resp. 75 000 ℳ an den Fiscus abzutreten. In einem der Versammlung zur Kenntnißnahme mitgetheilten Schreiben des Regierungs-Präsidenten an den Magistrat wird unter Danksagung für die Bereitwilligkeit der städtischen Behörden bei den bezüglichen Verhandlungen mitgetheilt, daß die Ressortminister in Folge anderweiter Deckung des Bedürfnisses von dem Ankauf dieser Grundstücke Abstand genommen haben.

Es gelangt demnächst zur Vorlage der vom Magistrat ausgearbeitete Entwurf eines **Ortsstatuts** für **gewerbliche Hilfskassen**. In dem begleitenden Anschreiben hebt der Magistrat hervor, daß er zu der Ausarbeitung des Entwurfs wesentlich veranlaßt sei durch die zahlreich ihm zugegangenen Gesuche aus den Kreisen der hiesigen Arbeitnehmer, die Statuten der hiesigen Gesellen-Kranken- und Unterstützungskassen in Uebereinstimmung zu bringen mit dem Hilfskassengesetz vom 7. und der Novelle zur Gewerbe-Ordnung vom 8. April 1876, und daß er mit betheiligten Gewerbetreibenden den Entwurf durchberathen und deren Zustimmung erlangt habe. Die Bestimmungen des Entwurfs sind im Wesentlichen folgende: Alle im Bezirk der Stadt Danzig beschäftigten Gesellen, Gehilfen, Fabrikarbeiter und Fabrikarbeiterinnen, sowie Arbeiter und Arbeiterinnen der in demselben belegenen, im § 141 f. der Gewerbeordnungs-Novelle von 1876 bezeichneten Anlagen, welche das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, sollen in Zukunft verpflichtet sein, derjenigen eingeschriebenen Hilfskasse beizutreten und so lange sie im Stadtbezirk Danzig beschäftigt sind, anzugehören, welche für die Gesellen und Gehilfen der betr. Gewerbe oder für die einzelnen Klassen derselben von der Gemeindebehörde nach Anhörung der Betheiligten bestimmt oder errichtet werden. (§ 1.) Diese Pflicht beginnt, sobald die betr. Gesellen, Gehilfen 2c. hier in Arbeit treten, jedoch nicht vor zurückgelegtem 16. Lebensjahr. Befreit von der Verpflichtung sind diejenigen, welche nachweisen, daß sie einer anderen eingeschriebenen Hilfskasse oder einer nach den gesetzlichen Bestimmungen dieser gleich zu achtenden Hilfskasse angehören (§ 2). Der § 4 legt den Arbeitgebern die Verpflichtung auf, die bei ihnen in Arbeit tretenden Gesellen, Gehilfen 2c. binnen drei Tagen nach Antritt der Arbeit bei dem Kassenvorstande anzumelden, widrigenfalls sie für die Beiträge haften. Ferner wird den Arbeitgebern die Befugniß eingeräumt, die Kassenbeiträge bis zur Hälfte des verdienten Lohnes vorzuschießen und ihren Arbeitnehmern bei der vorausgehenden oder folgenden Lohnzahlung in Anrechnung zu bringen. Nach § 6 sollen Inhaber von Fabriken oder Anlagen der oben erwähnten Art, welche beitragspflichtige Arbeiter beschäftigen, Zuschüsse zu der betreffenden Fabrik-Krankenkasse bis zur Hälfte der Mitgliederbeiträge zu leisten verpflichtet sein. In den folgenden Paragraphen wird dann eine einjährige Verjährungsfrist für die Kassenbeiträge — welche die Gewerbe-Ordnung übrigens schon positiv vorschreibt — festgesetzt und das bisherige Ortsstatut vom 6. Juni 1853 für diejenigen Kassen, welche auf Grund desselben bestehen, so lange in Kraft belassen, bis die Umwandlung dieser Kassen nach Maßgabe des Hilfskassengesetzes erfolgt ist. — Nach einigen Bemängelungen des Entwurfs seitens des Stadtv. Klein, die Hr. Stadtrath **Fritze** unter Bezugnahme auf die Vorschriften der Gewerbe-Ordnung zu widerlegen sucht, beschließt die Versammlung auf Antrag des Erstgenannten, das Statut an eine aus den Stadtv. **Glaubitz, F. W. Krüger, Klein, Pfannenschmidt** und **Schütz** bestehende Commission zur Vorprüfung zu überweisen.

Zur Weiterverpachtung der Ganskrugfähre vom 1. Juli ab auf 3 Jahre an den bisherigen Pächter Aug. **Krampert** für 450 ℳ jährlichen Pachtzinses (bisher betrug derselbe 810 ℳ) ertheilte die Versammlung die Zustimmung. Hr. **Hybbeneth** hatte den Antrag gestellt, die Fähre zunächst anderweit zur Verpachtung auszubieten, weil sich dann vielleicht ein höherer Pacht-Ertrag erzielen lasse, wogegen Herr Stadtrath **Strauß** hervorhebt, daß nach den bisherigen Erfahrungen dies kaum anzunehmen sei und daß der jetzige Pächter entschieden zuverlässig und coulant sei, während der Magistrat früher oft traurige Erfahrungen gemacht habe. Hr. **Hybbeneth** macht in seiner Entgegnung der Kämmerei-Verwaltung den Vorwurf, daß sie die Einziehung solcher Gefälle mitunter verzögere, wodurch bei später zahlungsunfähigen Debenten Ausfälle entstanden seien. Hr. Stadtrath **Strauß** bezeichnet den Vorwurf als unberechtigt, da die Kämmerei-Verwaltung mit größter Sorgfalt auf pünktliche Einziehung von Gefällen halte doch seien häufig Prozesse erforderlich, die selten unter einem Jahr erledigt würden. — Herr **Breitenbach** hält den Vorwurf ebenfalls für ungerechtfertigt, weil er unsubstantiirt sei. Nur ein genaues und zahlreiches Material hätte nach seiner Meinung den Redner zu seiner harten Aeußerung berechtigen können. In ähnlichem Sinne äußert sich Hr. **Bischoff**, der hervorhebt, daß bei allen irgendwie nennenswerthen Ausfällen oder Stundungs-Anträgen das Gutachten der Kämmerei-Deputation vom Magistrat eingeholt werde. — Hr. **Hybbeneth** verweist schließlich auf zwei kürzlich von der Versammlung beschlossene Niederschlagungen uneinziehbarer Gefälle, die seiner Meinung nach bei früherer Einziehung beizutreiben gewesen sein würden. In einem dieser Fälle habe Hr. Oberbürgermeister v. Winter anerkannt, daß bei früheren Beitreibungsversuchen sich allerdings der Verlust vielleicht hätte vermeiden lassen. Der Antrag des Herrn Hybbeneth wurde demnächst abgelehnt. — Auf dem dem Kaufmann Hermann Gertz gehörigen Grundstück am Legenthor Nr. 3 ist die Dispositionsbeschränkung eingetragen, daß der Besitzer der Stadt die ausschließliche Benutzung eines längs der Uferlinie der Mottlau belegenen, 60 Quadrat-Ruthen großen Platzes gestatten muß, wenn dieser Platz für Land- und Wasserbauten gebraucht werden sollte. Die Eintragung dieses Intabulats hat vor ca. 50 Jahren stattgefunden, es ist von demselben aber niemals Gebrauch gemacht worden. Hr. Gertz hat nun dessen Löschung beantragt und ein Aversional-Quantum von 2000 ℳ der Stadt offerirt. Die Versammlung erklärt sich mit der Löschung einverstanden. — Bei verschiedenen Titeln des Lazareth-Etats pro 1876/77 (insbesondere für Beleuchtung, Arzeneien, Krankenpflege) werden Etatsüberschreitungen von zusammen 1869 ℳ 86 ₰ und zur etatsmäßigen Verrechnung der früher stets vorschußweise bewirkten Zahlungen für den Bedarf an Steinkohlen für dieselbe Anstalt 2970 ℳ pro 1877/78 nachbewilligt. — An Beiträgen der Commune zur Schullehrer Wittwen- und Waisenkasse sind pro Etatsjahr 1876/77 für drei Lehrstellen 45 ℳ und pro Etatsjahr 1877/78 72 ℳ zu wenig in Ansatz gebracht, und es ist deren Nachzahlung von der Regierung gefordert worden. Die Versammlung genehmigt die nachträgliche Zahlung und pro 1878/79 den Ansatz von 110 Stellen mit 1320 ℳ Beitrag. — Für die Reparatur der beiden auf der Mottlau liegenden Feuerwehrprähme haben 600 ℳ verausgabt werden müssen, während im Etat nur 200 ℳ angesetzt waren. Die 400 ℳ werden nachbewilligt. Ebenso wird eine Etatsüberschreitung bei den Ausgaben für die Magistratsbibliothek um 150 ℳ und die künftige Erhöhung dieses Etatstitels von 450 auf 600 ℳ genehmigt. — Für Stellvertretung des erkrankten Lehrers Witzke bewilligt die Versammlung 60 ℳ Kosten, dem aus der Provinz Hannover hierher berufenen wissenschaftlichen Hilfslehrer Oelerich 65 ℳ Umzugskosten.

Es liegt nunmehr eine Anzahl **Spezial-Etats** pro 1878/79, welche von der Etats-Commission bereits vorberathen sind, der Versammlung zur Feststellung vor. Vor Eintritt in die Berathung derselben monirt Hr. **Röckner** die noch nicht erfolgte Vorlegung des Haupt-Etats, der erst die ganze Situation überblicken lasse. Er halte es der Sache nach nicht für zuträglich, daß man jetzt schon die Spezial-Etats festsetze und damit Ausgaben fest bewillige, ehe man die Gesammthöhe der Ausgaben und den Betrag der zu erhebenden Steuer kenne. Wenigstens bitte er den Magistrat um Angaben hierüber, damit die Versammlung wisse, mit welcher Aussicht sie an die Etatsberathung gehe. Hr. **Breitenbach** stimmt dem Vorredner zu. Bei der Aussicht auf erhebliche Steuererhöhungen würde die Versammlung vielleicht mancher einmaligen Ausgabe, welche sie nicht für unabwendbar nothwendig halte, die Zustimmung nicht ertheilen. — Hr. **Damme** erklärt das gezogene Monitum ebenfalls für durchaus berechtigt, wenngleich er auch eine erhebliche Reduction der Ausgaben sich nicht davon verspricht. Man befinde sich bei der Etatsberathung ja nicht im Stande der Freiheit, die meisten Ausgaben beruhen auf bestimmten Verpflichtungen der Commune. Der einzige Etat, bei welchem dem Ausgabenbewilligungsrecht der Commune ein größerer Spielraum gelassen, sei der Bau-Etat, an den übrigen Etats werde sich wenig streichen lassen, da sich die Ausgaben mit zwingender Nothwendigkeit ergeben. Auch bei dem Hauptetat ergebe sich das Ausgaben-Quantum als nothwendig fast durchweg mit mathematischer Genauigkeit. Redner hält das bisherige Verfahren, die Spezial-Etats vor Berathung des gewöhnlich erst viel später an die Versammlung kommenden Haupt-Etats definitiv festzusetzen, ebenfalls für unzuträglich und beantragt daher bei jedem Etat zwei Lesungen im Plenum, um später noch Gelegenheit zu Abänderungen zu haben. — Hr. Bürgermeister **Hagemann** theilt nunmehr mit, daß nach dem Hauptetats-Entwurf des Magistrats pro 1878/79 83 000 ℳ Communalsteuern mehr erforderlich seien als 1877/78, doch wird diese Summe sich noch durch verminderte Ausgaben beim Gas-Etat um ca. 12 000 ℳ

Burgoyne und dem Umstande zugeschrieben, daß die Franzosen davor zurückschreckten, das Fort am Belbek anzugreifen, welches auf ihrer Marschlinie lag. Unser Heer nahm an der Alma den Ehrenplatz ein, indem es den linken Flügel bildete, welcher unbedeckt war; es führte auf dem Marsch die Vorhut und ist jetzt abermals auf das Gesuch unserer Verbündeten der ungedeckte rechte Flügel des Belagerungsheeres südlich von Sebastopol. Lord Raglan hat diese Aufforderung so viel Freude bereitet wie ein Sieg über die Russen. Wunderbar ist es, daß die Russen an der Alma ihre sämmtlichen Verwundeten ihrem Geschick und unserer Gnade überließen, daß sie keine Fahne oder Standarte mit in's Feld brachten und daß der Kaiser keinen seiner Söhne zur Armee geschickt hat.

Leben Sie wohl! Sagen Sie Ihrem lieben Sohne viel Herzliches von mir und gedenken Sie freundlich ihres treuen Verwandten Albert."

Windsor, den 23. October 1854.

Die anfänglichen Erfolge der verbündeten Heere hatten die Russen zur Verstärkung ihrer Macht in und um Sebastopol veranlaßt und bald langten in England die Trauerbotschaften von dem am 17. October verlorenen Gefecht, von dem ruhmvollen Untergang der leichten Brigade am 25. October und von den unermeßlichen Verlusten der Engländer an, deren Heer nach Lord Raglan's Bericht auf 16 000 Mann reducirt war. Die tiefste Besorgniß herrschte in Windsor, immer wieder wurden verzweifelte Versuche gemacht, indirect auf Oesterreichs Entschlüsse einzuwirken, und es für den Kampf gegen Rußland zu gewinnen. Prinz Albert und die Königin richteten zu diesem Behufe Briefe voller Ernst und Nachdruck an den König von Belgien, der (durch die Heirath seines Sohnes mit der Schwester des Kaisers) einigen Einfluß am österreichischen Hofe besaß. König Leopold war, wie man aus einer Bemerkung in Prinz Albert's Brief schließen muß, durch das Bündniß mit Frankreich gegen England empfindlich verstimmt; der Prinz benutzte diese Regung (vielleicht war auch ihm selbst das englisch-französische Bündniß ein nothwendiges Uebel) zu der immer stärker betonten Mahnung: Oesterreich und Preußen sollen uns endlich zu Hilfe kommen, damit wir nicht mehr und mehr in die Arme der Franzosen getrieben werden.

Weit entfernt, sich mit solchen Schritten für die Verbesserung der Lage zu begnügen, entwarf er sofort nach Empfang von Lord Raglan's Bericht einen Plan für die Verstärkung der so bedenklich verminderten Streitkräfte. Die eigenthümliche Art der englischen Truppenbeschaffung durch Werbung, das Fehlen eines eigentlichen, zuverlässig organisirten Heeres, die Abhängigkeit der Regierung vom Parlament und die erschwerende Entfernung des Kriegsschauplatzes, das alles, verbunden mit der Hartnäckigkeit englischer Vorurtheile setzten der schleunigen Erfüllung von Lord Raglan's Forderungen tausenderlei Hindernisse entgegen; allein Prinz Albert drängte und mahnte nach allen Richtungen hin und erreichte es auch, daß seine Entwürfe für die Beschaffung und Organisation neuer Truppen, sowie namentlich für die Errichtung von Ersatzstationen auf Malta und Gibraltar nach kurzem Kampf angenommen und so schnell als möglich zur Ausführung gebracht wurden. 6000 Mann englische und 20 000 Mann französische Truppen, für deren Beförderung England die nöthigen Schiffe gestellt hatte, sollten vor Weihnachten in der Krim eintreffen, wohin bedeutende Vorräthe von Zelten, warmen Kleidungsstücken, Nahrungsmitteln 2c. bereits abgeschickt waren. Aber es schien, als ob auch die Elemente an dem Kampfe Theil nähmen; am 14. November tobte an den Küsten der Krim ein Sturm, welcher ungeheure Vorräthe von Munition in der Tiefe begrub und den ganzen während des Sommers angeschafften Wintervorrath der Engländer mit den 24 Transportschiffen, denen er anvertraut war, vernichtete! Mangel und Noth und zahllose durch Kälte, Hunger und Krankheit unter dem winterlichen Himmel der Krim erduldete Leiden waren die bittere Folge für die tapfere, bemitleidenswerthe Armee, denn nur nach bedeutendem Zeitverlust konnte von der Heimath aus Ersatz beschafft werden.

Am 5. November hatte der Angriff der gesammten russischen Macht auf die Verbündeten bei Inkermann stattgefunden; die Schlacht tobte von Tagesanbruch bis in den späten Nachmittag. Der Sieg der Verbündeten war ein glänzender und trug Lord Raglan den Feldmarschallsstab ein. 60 000 Russen waren von 8000 Engländern und 6000 Franzosen geschlagen worden, aber der Verlust der Tapfern belief sich auf mehr als 4000 Mann. Die Hauptwucht dieses Schlages hatten die Engländer zu tragen; unter ihren Todten befanden sich drei Generale, von denen einer, Sir George Cathcart, verwundet am Boden liegend, von den Russen, nicht wie von Soldaten, sondern wie von Mördern erschlagen worden war. Von Seiten der Verbündeten wurden dem Fürsten Menschikoff wegen der von seinen Truppen vielfach verübten barbarischen Greuel Vorstellungen gemacht, die Antwort war die seitdem mehr als zur Genüge wiederholte Redensart, daß nicht natürliche Rohheit, sondern beleidigtes religiöses Gefühl etwaige Ausschreitungen veranlaßt habe. Die gesammte englische Presse, über die an britischen Offizieren und Gemeinen, an Pflegern und Aerzten verübten blutigen Schandthaten wuthentflammt, klagte in den stärksten Ausdrücken die feigen Schlächtereien, welche täglich stattfanden, an und überhäufte mit Schmähungen den Namen der Nation, welche unter dem Banner des Christenthums solche Greuel verübte.

Um die Mitte des November begannen die Verhandlungen mit Oesterreich eine bestimmte und hoffnungerweckende Gestalt anzunehmen. Die kaiserliche Regierung richtete nach London und Paris die Anfrage, welche Bedingungen außer den sogenannten „vier Punkten" Rußland von den Verbündeten auferlegt werden würden. Wenn Oesterreich diese Bedingungen gutheißen könne, so sei es bereit, dieselben als Ultimatum nach Petersburg zu schicken und ihre Nichtannahme als einen casus belli zu bezeichnen. Viel konnte von der auf diese Anfrage ertheilten Erwiderung abhängen, und so groß war der Werth, den das englische Cabinet der Meinung des Prinzen Albert beizumessen gelernt hatte, daß Lord Clarendon am Vorabend der Cabinetsberathung, von welcher diese Antwort abhing, denselben um die Mittheilung seiner Ansichten anging. Die ihm nach wenigen Stunden vom Prinzen zugeschickte, erschöpfende Denkschrift erörterte eingangs die Schwierigkeit einer vor Beendigung des Krieges zu treffenden Entscheidung dieser Art, erinnerte dann daran, daß die ostensible Ursache eines Krieges gewöhnlich nicht alle, ja nicht einmal die wichtigsten Beweggründe umfasse, welche die Staaten zum Ergreifen der Waffen getrieben haben. In dem vorliegenden Fall sei das Bedürfniß des vereinigten Westens, die Durchführung einer Politik zu verhindern, welche vermittelst der Vernichtung des ottomanischen Reiches und der indirecten Inbesitznahme der Küstenländer des Schwarzen Meeres, Rußlands Uebermacht zu sichern bestimmt war, die zwingende Ursache des Krieges gewesen.

Ein Friedensschluß muß, fährt der Prinz in seiner Auseinandersetzung fort, um befriedigend und von dauernder Wirkung zu sein, die Grundübel entfernen, welche den Krieg entzündeten und Garantien für ihre künftige Vermeidung bieten. Solche Garantien glaubt Prinz Albert in den vier Punkten gefunden, wenn die mit ihren dehnbaren Ausdrücken von Seiten Englands verbundenen Begriffe klar und bestimmt erläutert würden. „Wenn", schloß Prinz Albert, „unsere Forderungen sich auf die so festgestellten und ergänzten vier Punke beschränken, so muß das Parlament sich an dem dadurch Errungenen genügen lassen, Oesterreich aber hat in diesem Fall keine Ausrede, sich seinen Verpflichtungen gegen uns zu entziehen." Nach zweitägigen Berathungen faßte das Cabinet den von Prinz Albert empfohlenen Beschluß; gleichzeitig meldete Rußland nach Wien seine Geneigtheit, die vier Punkte als Basis fernerer Unterhandlunden anzunehmen, ein Schritt, mit welchem es, wie die englischen Diplomaten behaupteten, darauf abgesehen war, Oesterreich zu verwirren und es von dem eingeschlagenen Pfade abzuziehen. Allein der beabsichtigte Vertrag zwischen Oesterreich und den Westmächten wurde am 2. Dezember abgeschlossen.

reduciren. Wirklich höher als im Vorjahre sei der Etat nur um ca. 23 000 M., da im Vorjahre eine Abfindung von 60 000 M., welche die Stadt bei Uebernahme der Strompolizeibeamten auf den Staat erhielt, in den laufenden Etat eingestellt seien, also im Vorjahre eine Ermäßigung der eigentlich erforderlich gewesenen Steuer um diesen Betrag stattgefunden habe. — Die Versammlung nimmt hierauf den Antrag des Hrn. Damme einstimmig an und schreitet dann zur ersten Lesung folgender Etats:

1. Etat für das Stadtmuseum. (Ref. Stadtv. Bischoff.) Der vom Magistrat vorgelegte Entwurf arbitrirt: a. Einnahme: 1) Kapitalzinsen 1200 M., 2) Zinsen des eisernen Fonds, welche nur zum Ankauf von Kunstwerken bestimmt sind, 2230,50 M., 3) Zinsen des eisernen Fonds, welche theils zur Besoldung des Custos und zu Unterhaltungskosten, theils zum Ankauf von Kunstwerken bestimmt sind, 2155,50 M., 4) Zuschuß aus der Kämmereikasse 1500 M., zusammen 7086 M.; b. Ausgabe: 1) zum Ankauf von Kunstwerken 2430 M., 2) Besoldung des Custos 900 M., 3) allgemeine Kosten 1015,50 M., 4) Heizung 1100 M., 5) bauliche Unterhaltung 400 M., 6) Ueberschuß zum Ankauf von Kunstwerken 240 M., in Summa wie in Einnahme. — Die Etats-Commission empfiehlt unveränderte Annahme des Entwurfs, beantragt aber, den Magistrat um Vorlegung eines Verzeichnisses der zugekauften Bilder bei künftigen Etatsberathungen zu ersuchen. Die Versammlung tritt diesen Vorschlägen bei.

2. Etat für das Kinder- und Waisenhaus (Ref. Stadtv. Otto.) Projectirt sind: a. Einnahme: 1) Miethen 4203 M., 2) bestimmte Gefälle 433,40 M., 3) Zinsen von Kapitalien 6088,20 M., 4) aus Legaten und Vermächtnissen (nichts), 5) Einkaufspreis für eingekaufte Kinder 2400 M., 6) Zuschuß aus Testaments-Stiftungen 2188,29 M., 7) städtischer Zuschuß 14 763 M., 8) Extraordinarium 524,11 M., 9) aus dem Landwirthschaftsbetrieb 6750 M., 10) Einnahmen zum Pensionsfond 165 M., zusammen 37 520 M.; b. Ausgabe: 1) Gehälter und Gesindelohn 3846 M., 2) Bespeisung 14 124,88 M., 3) Bekleidung 4410 M., 4) Brennmaterial 1500 M., 5) Beleuchtung 250 M., 6) laufende Reparaturen 1500 M., 7) Abgaben 458,59 M., 8) Feuerversicherung und Schornsteinfegergeld 345,70 M., 9) für Schulbedürfnisse 300 M., 10) Verwaltungskosten 350 M., 11) Unterhaltung der Haus- und Küchengeräthe 510 M., 12) desgl. der Lagerstellen 240 M., 13) Reinigung der Wäsche 300 M., 14) Medicamente und Krankenpflege 200 M., 15) Begräbnißkosten 20 M., 16) Ausgaben für entlassene Zöglinge 1200 M., 17) desgl. für Pfleglinge (eingekaufte Kinder unter 5 Jahren) 1000 M., 18) Zinsen für angeliehene Kapitalien 1192,30 M., 19) Extraordinarien 357,53 M., 20) für den Betrieb der Landwirthschaft 4950 M., 21) zur Bildung eines Pensionsfonds 465 M. zusammen wie in Einnahme. Die Commission empfiehlt und die Versammlung beschließt Annahme laut Project.

3. Etat der Stadtbibliothek. (Ref. Stadtv. Klein.) Der Entwurf des Magistrats enthält folgende Ansätze: a. Einnahme: 1) Zinsen aus dem Fond der Stadtbibliothek 3028 M., 2) städtischer Zuschuß 1650 M., 3) Extraordinarien 21 M., 4) Zinsen aus dem Stiftungskapital zur Unterhaltung des Bibliotheksgebäudes 878,78 M.; b. Ausgabe: 1) Besoldungen 1950 M., 2) zur Anschaffung von Büchern 1549 M., 3) Buchbinderlohn 300 M., 4) Beleuchtung, Heizung, Reinigung, Schreibmaterial 2c. 300 M., zur Anfertigung eines Zettel-Katalogs 600 M. zu kleinen Reparaturen am Gebäude 150 M., zur Herstellung eines Blitzableiters 593,25 M., zur Kapitalisirung der Revenüen-Ueberschüsse 135,53 M., zusammen in Einnahme und Ausgabe 5577,78 M. Die Versammlung giebt, zufolge Vorschlag der Commission, dem Project ihre Zustimmung und genehmigt auch die Anlage des Blitzableiters für den im Etat aufgeführten anschlagsmäßigen Kostenpreis.

4. Ebenfalls nach dem Entwurfe des Magistrats werden genehmigt die Etats für Deich- und Uferbauten und für die Alleen und Plantagen (Ref. Stadtv. Schottler.) Der Etat für Deich- und Uferbauten enthält keine Einnahmen und an Ausgaben: 1) zu Besoldungen und Reisekosten 120 M., 2) zum Ankauf von Baumaterialien 3950 M., 3) an Diäten für die Deichbeamten 24 M., zusammen 4094 M. Der Etat der Allee- und Plantagen-Commission enthält in Einnahme 120,50 M. an Pacht und Miethe; in Ausgabe: 1) Gehälter und Pensionen 975 M., 2) zur Unterhaltung der Anpflanzungen in der Stadt 810 M., 3) zur Unterhaltung der Linden-Allee und der Graben 300 M., 4) zur Unterhaltung der Anlagen vor den Thoren und in den Vorstädten 273 M., 5) desgl. der Baumschule 60 M., zur Anlage eines Brunnens und zu verschiedenen sächlichen Ausgaben 1150 M., zusammen 3568 M.

5. Etat für Verzinsung und Tilgung der Kämmereischulden. (Ref. Stadtv. Schottler.) Der Etat wird von der Commission unverändert zur Annahme empfohlen und demgemäß von der Versammlung acceptirt. Er enthält nur Ausgaben, und zwar: 1) zur Verzinsung und Tilgung der Anleihe von 1850: 14 961 M., 2) desgleichen der 6 Mill.-Anleihe von 1873: 330 390 M., 3) Zinsen für Hypothekenschulden 139,28 M., 4) zur Wiederansammlung der aus dem Kapitalvermögen der Stadt entnommenen Beträge 12 000 M., 5) Rente für ein in den Besitz der Stadt übergegangenes Grundstück 300 M.; zusammen 357 790 M. Der Referent bemerkt die Schuld von 1850 (300 000 M.) auf 164 550 M., die Schuld von 1873 (6 Mill. M.) auf 5 742 000 M. durch Tilgung reducirt ist. Zur diesjährigen Tilgung werden bei ersterer Schuld 8550 M., bei letzterer 72 000 M. verwendet.

6. Etat des Eichamts. (Ref. Stadtv. Davidsohn.) Der Etat wird gleichfalls nach dem Project (Einnahme: 1) Eichgebühren 650 M., 2) Extraordinaria 3 M.; Ausgabe: 1) Besoldungen 450 M., 2) sächliche Ausgaben 188 M.) in Einnahme auf 653 M., in Ausgabe auf 638 M. unverändert festgestellt.

7. Desgleichen der Etat des Leihamts. (Ref. Stadtv. Engel.) a. Einnahme: 150 M. Wohnungsmiethe; b. Ausgabe: 1) Besoldungen und Pensionen 14 685 M., 2) Verwaltungskosten 1064 M., 3) Auctionskosten und Stempel 130 M., 4) Feuerversicherungsprämie 701 M., 5) Bureaukosten 871 M., 6) Extraordinaria 475 M., 7) Baukosten 300 M. zusammen 18 226 M.

In geheimer Sitzung wird einem in Noth gerathenen Feuerwehrmann eine Unterstützung von 0 M. bewilligt; alsdann wählt die Versammlung zum Mitgliede der Commission für die städtischen Kranken-Anstalten (an Stelle des ausgeschiedenen Hrn. Gibsone) den Stadtverordneten H. Krüger, zum Schiedsmann für den 15. und 18. Stadtbezirk den Küster Berg zu Mitgliedern der 2. Armen-Commission den Stadtverordneten Kämmerer und Procurist Dr. Dasse zu Mitgliedern der in zwei Commissionen zu theilenden 9. Armen-Commission die Rentiers Kunze, Schörnick und Krappitz, Maurermeister Gehrke und Malermeister Blumenau.

* Nachdem die Entwickelung der gewerblichen Fortbildungsschulen eine sichere Grundlage gewonnen hat, liegt es in der Absicht des Cultusministers, auch den bäuerlichen Fortbildungsschulen eine festere Gestaltung zu geben. Für diesen Zweck sind die königlichen Regierungen beauftragt worden, möglichst bald zu berichten wie viel bäuerliche Fortbildungsschulen in den einzelnen Bezirken bestehen, ob dieselben mehrere Klassen bilden und von wem der Unterricht ertheilt wird, über welche Gegenstände sich der Unterricht verbreitet, in wie viel Schulen er insbesondere eine bestimmte Beziehung auf die Landwirthschaft nimmt. Gleichzeitig soll eine Aeußerung darüber erfolgen, an welche Bedingungen der Staat seine Zuschüsse zu knüpfen haben würde. Gegenwärtig werden vom Staate auf 195 Fortbildungsschulen 142 156 M. an Zuschüssen verwendet.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Februar. Der Reichstag genehmigte in zweiter Lesung eine längere Reihe von Kapiteln des Etats unverändert und verwies die Etats des allgemeinen Pensionsfonds und die Ueberschüsse aus früheren Jahren an die Budgetcommission. Der Abg. v. Schorlemer-Alst bekämpfte die Einrichtung eines Central-Bureaus des Reichskanzlers und wünscht die Verweisung der Position an die Budgetcommission. Fürst Bismarck erklärt, eine sorgfältige Prüfung sei ihm nur erwünscht. Die Einrichtung des Central-Bureaus sei zur Bequemlichkeit und Erleichterung der Uebersichtlichkeit in der Geschäftsführung unerläßlich. Wenn der Vorredner geäußert, man solle das Central-Bureau nach Varzin verlegen, wo er doch die meiste Zeit verweile, so erinnere er daran, daß ihm im Vorjahre ein voller Urlaub versagt blieb und daß er die Hauptarbeitslast nach Varzin mitnehmen mußte. Gesund sei er dabei nicht geworden; er habe im Urlaub mehr und mit geringeren Kräften arbeiten müssen als in Berlin. Er hoffe, daß der in Aussicht genommene Stellvertreter ihn in seiner Totalität vertreten werde, dazu sei aber ein Bureau nöthig. Nehmen Sie an, sagt der Reichskanzler, daß der preußische Finanzminister mein Stellvertreter wird, so würde derselbe mit manchen Branchen der Reichsverwaltung nicht allzu vertraut sein. In Folge dessen würden jene mehrfach beklagten Frictionen eintreten, wie sie eingetreten sind, sobald ich beurlaubt oder krank war. Schließlich bittet der Reichskanzler unter dem Beifall der Linken und Rechten des Hauses die Redner, denen er persönlich mißliebig sei, sie möchten sich jener kleinen persönlichen Angriffe enthalten, die geeignet seien, seine Gesundheit noch mehr zu afficiren. Die Abgg. Braun und Haenel befürworten die Annahme der Position, Windthorst (Meppen) spricht gegen dieselbe. Fürst Bismarck rechtfertigt Windthorst gegenüber die gegenwärtige Organisation des Reichskanzleramts und kommt nochmals auf die persönlichen Angriffe der Centrums-Partei zurück, welche, da sie die Interessen der Religion zu vertreten vorgebe, am wenigsten zu solch unfreundlichen Ausfällen sich sollte hinreißen lassen. Die Position wird mit großer Majorität genehmigt und der Etat des Reichskanzlers unverändert angenommen.

Berlin, 26. Febr. Gegenüber den Nachrichten hiesiger Blätter von der bevorstehenden Entsendung eines deutschen Geschwaders in die türkischen Gewässer ist zu constatiren, daß außer der wie alljährlich im Frühjahr in Aussicht genommenen Formirung eines Uebungsgeschwaders keinerlei weitere Vorbereitungen betreffs Entsendung von Schiffen getroffen oder beabsichtigt sind.

Bukarest, 26. Februar. Die Parlamentsession ist bis zum 12. April verlängert worden. Im Senat erklärte bei Gelegenheit der Interpellation Ghika's, betreffend die Friedens- und Waffenstillstandsbedingungen und die Maßnahmen der Regierung wegen der Vertretung Rumäniens auf dem Congresse Minister Cogalniceanu, die Regierung habe Schritte gethan betreffs Zulassung Rumäniens zu dem Congresse; der Minister verlas ein Rundschreiben der Regierung an die Mächte und die Türkei, betreffend die Unabhängigkeit und Integrität Rumäniens. Er hofft, die Forderungen Rumäniens würden von Europa anerkannt werden. Sturza beantragte eine Motion des Inhalts, die Regierung aufzufordern, dahin zu wirken, daß die Garantienmächte die Unabhängigkeit Rumäniens anerkennen, die Integrität Rumäniens unter der Garantie derselben gestellt und Rumänien auf dem nächsten Congresse zugelassen werde. Rumänien solle alle Unterhandlungen wegen eines Gebietaustausches abweisen und die rumänische Armee zurückberufen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

25. Februar.

Geburten: Arbeiter Johann Julius Richard Krischewski, S. — Goldarbeiter Wilhelm Hermann Wilkens, T. — Arbeiter Johann August Blockus, T. — Küster Johann Wilhelm August Windberger, T. — Zimmermann Eduard Otto Heinrich, S. — Arbeiter August Tolksdorf, S. — Schlosser Thomas Rehlinger T. — Schiffscapitän Gotthilf Hermann Ferdinand Lierau, S. — Händler Wilhelm Wessalowski, T. — Restaurateur Otto Hugo Willms, T. — 1 unehel. T.

Aufgebote: Handelsmann Josef Lohde und Rahel Rosenthal, geb. Grummach. — Arbeiter Friedr. Freitag und Catharina Ernst. — Arbeiter Leopold Robert Carl Jahr und Marie Jahr, geb. Reimer.

Heirathen: Arbeiter Ignatz Niklaß u. Marianna Rekowski. — Seemann Johann Josef Tosch und Johanna Bertha Rosalie Sänger. — Kürschner Elias London und Therese Lohde.

Todesfälle: S. d. Kutschers Gustav Rogalski, 7 M. — S. d. Zimmergesellen Friedr. Rehmke, 7 M. — Liese Scheibe, geb. Bodtke, 85 J. — Kaufm. Moritz Möller, 35 J. — T. d. Seilermeisters Carl Gottlieb Balzer, 1 M. — Friedericke Wilhelmine Saß, geb. Argus, 69 J. — Schuhmacher Herm. Schulz, 48 J.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 27 Februar. Wind: WNW.
Ankommend: 2 Schooner.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 26 Februar.

		Crs. v. 25.			Crs. v. 25
Weizen			Pr. 4% consol.	105	105
gelber			Pr. Staatsschldſ.	92,70	92,70
April-Mai	204	204,50	Wstp. 3½% Pfdb.	83,20	83,70
Mai-Juni	205	205,50	do. 4% do.	95,80	95,80
Roggen			do. 4½% do.	101,70	101,60
April-Mai	146	146	Berg.-Märk. Eisb.	74,60	74
Mai-Juni	144	144	Lombarden[Prior.]	127	127
Petroleum			Franzosen . . .	441,50	440
pr. 200 ℔			Rumänier . . .	24,10	24
Februar	25	25	Rhein. Eisenbahn	105,80	105,20
Rüböl Apr.-Mai	68	68,40	Oest. Credit-Anst.	391,50	392
Mai-Juni	68,10	68,50	5% russ. engl. A. 62	83,50	82,10
Spiritus loco			Oest. Silberrente	57,10	57,50
Februar	51,70	51,30	Russ. Banknoten	218,65	218,50
April-Mai	52,50	52,10	Oest. Banknoten	171,50	171
Ung. 6% Goldr.	76,70	76,40	Wechselcrs. Lond.	20,29⁵	—

Oesterr. 4% Goldrente 63.
Wechselcurs Warschau 218,60.
Fondsbörse schwankend.

Heute früh 7 Uhr wurden wir durch die Geburt eines gesunden Mädchens erfreut
Gaarden bei Kiel, d. 26. Febr. 1878.
Der Marine-Ingenieur
Wiesinger nebst Frau **Anna**
geb. **Doelln.**

Unsern Freunden zur freudigen Nachricht — einigen Andern zur Beruhigung — die ergebene Anzeige, daß wir heute bürgerlich und kirchlich getraut worden sind und ein recht fröhliches Hochzeitsfest gefeiert haben.
Ohra, den 26. Februar 1878.
Ed. Bohl und **Martha**
5930) geb. **Weyer.**

Heute Mittag 2¼ Uhr entschlief meine liebe Frau
Sophie Rosalie v. Groddeck
geb. **Martins**
im nicht vollendeten 77. Lebensjahre.
Danzig, den 26. Februar 1878.
Carl v. Groddeck, Geh. Justiz-Rath
zugleich Namens der beiden Schwiegerkinder und Enkel. (5926

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief sanft nach 3wöchentlichem Krankenlager unsere liebe kleine
Alma
im Alter von 3 Jahren u. 11 Monaten, was wir hierdurch tiefbetrübt anzeigen.
Rukoschin, den 26. Februar 1878.
Wilhelm Lehre u. Frau.

Die Beerdigung des Kaufmanns
Moritz Möller
findet Donnerstag, den 28. Februar cr. Nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt. (5928

Nähmaschinen-Auction
Fischmarkt 10.
Donnerstag, den 28. Februar, von 10 Uhr ab, werde ich im Auftrage
25 Nähmaschinen
verschiedener Systeme öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern, wozu einlade.
A. Collet, Auctionator,
5916) Bureau: Fischmarkt 10.

Schmerzlose Zahnoperationen,
Atelier für künstliche Zähne, Plombiren mit Gold, Silber 2c.
G. Wilhelmi, Marienwerder.

Wöchentliche Dampferbeförderung
von Normal-Gütern zwischen **Danzig** und **Hamburg** Durchfracht ℳ 1,70 } pr. 50 Kl.
Kiel do. „ 1,35 }
Ferdinand Prowe
in Danzig.
5915) **L. F. Mathies** in Hamburg.

Die zur 158. Klassen-Lotterie bestellten Loose werden für die 1. Klasse gegen Vorzeigung der bezüglichen Loose 4. Klasse 157. Lotterie, vom 25. Februar bis 5. März cr. an die resp. Besteller ausgegeben.
Adalbert Köhne,
Königlicher Lotterie-Einnehmer.

Bettfedern u. Daunen.
Neue Zusendung in leichten, reinen und schönen Qualitäten in 15 Sorten **böhm. Bettfedern** zu billigen Preisen empfiehlt
Otto Retzlaff,
5929) Fischmarkt 16/17.

Havanna-Cigarren,
sehr feine à Mille, 60, 75, 90, 120 ℳ
Unsortirte Havanna à Mille 54 ℳ
Aechte Cuba-Cigarren in Origin.-Bast-Packeten zu 250 Stück à Mille 60 ℳ
Manilla-Cigarren à Mille 60 ℳ
Havanna-Ausschuß-Cigarren (Orig.-Kisten 500 Stück) à Mille 39 ℳ
Aroma, Geschmack und Brand vorzüglich. 500 Stück sende franco.
A. Gonschior, Breslau.

Nur 3 Mark.
Große
Fernröhre,
sehr scharf, mit 4 Gläsern, 3 Auszügen, **30 Zoll lang,** fein ausgestattet, versenden gegen Einsendung von nur 3 ℳ
B. Pfeifer, Berlin, Puttkammerstr. 17.

Für Haarleidende.
Mehrfache Anfragen und Aufforderungen veranlassen mich, meine
Haarwuchssalbe,
welche das Ausfallen stillt und d. Wachsthum befördert, in empfehlende Erinnerung zu bringen. Mich jeder Reclame enthaltend, bemerke nur, daß, obwohl seit fast 3 Jahren nicht mehr annonciren ließ, dennoch heute noch Bestellungen und Anerkennungsschreiben einlaufen, was die hiesige Postanstalt bestätigen kann. Preis per Kruke 3 ℳ
Zachan i. Pomm.
Otto Selle, Apotheker.

Einige Tausend Schachtruthen Steine,
sowie **Steine zu Fliesen, Pfeilern 2c.** sich eignend, verkauft
Dominium Lindenhof per Schöneck.

Ungewaschene Wollen
kaufe in größeren Stämmen und erlaube mir den Herren Gutsbesitzern, die sich als praktisch bewährte Winterstallscheerung bestens zu empfehlen.
M. Jacoby,
Wollhandlung, Königsberg i. Pr.

Die Provinzial-Zucht- u. Mastvieh-Schau in Danzig, verbunden mit internat. Maschinen-Ausstellung
findet in den Tagen vom 3. bis 5. Mai d. J. statt.
An Geldprämien kommen zur Vertheilung:
1. Für Pferdezuchtmaterial 6000 Mark,
2. Für Rindviehzuchtmaterial 8100 „
3. Für Mastvieh 5000 „
außerdem aber noch eine größere Anzahl Ehrenpreise.
Die Ausstellung von Pferde- und Rindvieh-Zuchtmaterial ist nur Westpreußischen Züchtern bezw. Besitzern gestattet. Die Beschickung der Mastvieh-Ausstellung, sowie der Schau von Schaf- und Schweine-Zuchtmaterial (für welche letztere keine Prämien ausgeworfen sind), steht auch Züchtern und Besitzern aus Ostpreußen, sowie den östlichen Kreisen der Provinz Pommern frei.
Anmeldungen nimmt bis zum **15. März** das Generalsekretariat des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe in Danzig entgegen und versendet Programme auf Wunsch.

Molkerei-Ausstellung in Elbing
vom 1. bis 3. März.
Eröffnung der Ausstellung am 1. März, Mittags 1 Uhr. An demselben Tage, Abends 6 Uhr, Vortrag des Herrn Professor Dr. Fleischmann-Raden.
Am 2. März, Morgens 9 Uhr, Oeffnung des Ausstellungslokals. Vormittags 11 Uhr Versammlung der Mitglieder von Molkerei-Genossenschaften zur Besprechung praktischer Fragen. — Nachmittags 5 Uhr, Diner im Casino (Karten à 4,50 Mk. vorher an der Kasse).
Am 3. März, Vormittags 11 Uhr, Oeffnung des Ausstellungslokales. — Abends 6 Uhr Schluß der Ausstellung.
Am 4. März von Vormittag 9 Uhr an Auktion über Molkerei-Produkte.
Das Ausstellungs-Comité. (5537

Vorschuß-Verein zu Danzig,
Eingetragene Genossenschaft.

Bilanz am 1. Januar 1878.

Activa.	ℳ	₰	Passiva.	ℳ	₰
Wechsel	546 950	43	Reserve-Fonds	15 907	50
Laufende Credite	87 755	—	Geschäfts-Antheile	187 077	53
Effecten	36 000	—	Depositen-Conto	370 485	73
Cassa-Conto	23 523	91	Lombard-Conto	5 000	—
			Discont-Wechsel	74 850	—
			Spar-Einlagen	27 578	71
			Zinsen-Conto	10 888	65
			Dispositions-Conto	1 220	92
			Effect.-Ankaufs-Dispos.-Cto.	1 220	30
ℳ	694 229	34	ℳ	694 229	34

Zahl der Genossenschafter am 1. Januar 1877: 1559.
Es traten im Jahre 1877 hinzu: 258.
1817.
Es schieden aus: 154.
Zahl der Genossenschafter am 1. Januar 1878: 1663.

Der Vorstand.
W. Radewald. E. Doubberck. Elsner. (5917

Auction mit Steinkohlen.
Donnerstag, den 28. Februar 1878, Vormittags 10 Uhr, Auction am Schäfereischen Wasser (Eisenwaage) mit im Bordinge „Servitus" befindlichen
ca 40. Lasten schönen Engl. Maschinenkohlen
in kleinen und größeren Quantitäten nach Wunsch der Käufer.
5947) **Ehrlich.**

Bekanntmachung.
Von dem im Werder, in unmittelbarer Nähe der Stadt Danzig belegenen Kämmereilande, genannt „Bürgerwiesen" sollen 25 Parzellen und zwar:

1.	Die Parzelle No. 2	von 3 Hectar	28 Ar	22 □m.
2.	„ do. „ 4	„ 2 „	45 „	25 „
3.	„ do. „ 5	„ 2 „	40 „	14 „
4.	„ do. „ 6	„ 2 „	56 „	88 „
5.	„ do. „ 7	„ 2 „	48 „	94 „
6.	„ do. „ 8	„ 1 „	31 „	92 „
7.	„ do. „ 12	„ 3 „	88 „	37 „
8.	„ do. „ 16	„ 8 „	33 „	91 „
9.	„ do. „ 17	„ 9 „	16 „	32 „
10.	„ do. „ 19	„ 5 „	63 „	27 „
11.	„ do. „ 20	„ 5 „	01 „	00 „
12.	„ do. „ 22	„ 2 „	25 „	40 „
13.	„ do. „ 23	„ 5 „	60 „	58 „
14.	„ do. „ 24	„ 3 „	29 „	51 „
15.	„ do. „ 26	„ 7 „	49 „	52 „
16.	„ do. „ 28	„ 7 „	10 „	50 „
17.	„ do. „ 34	„ 3 „	85 „	83 „
18.	„ do. „ 35	„ 1 „	76 „	03 „
19.	„ do. „ 37	„ 3 „	84 „	25 „
20.	„ do. „ 40	„ 3 „	29 „	79 „
21.	„ do. „ 41	„ 2 „	40 „	28 „
22.	„ do. „ 42	„ 3 „	71 „	92 „
23.	„ do. „ 43	„ 1 „	94 „	19 „
24.	„ do. „ 44	„ 1 „	31 „	35 „
25.	„ do. „ 45	„ 1 „	90 „	50 „

in öffentlicher Licitation vom 2. Februar d. J. abgerechnet auf Zwölf Jahre nochmals meistbietend verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf
Sonnabend, den 2. März cr., Vormittags von 10 Uhr ab
im Stadtverordneten-Sitzungssaale des Rathhauses hierselbst anberaumt und werden Pachtlustige zur Wahrnehmung dieses Termins hierdurch eingeladen.
Die speciellen Verpachtungs-Bedingungen, sowie der Verpachtungsplan nebst Karte liegen in unserem III. Geschäfts-Bureau auf dem Rathhause in den Dienststunden zur Einsicht aus.
Jeder Bieter hat im Licitations-Termine eine Bietungs-Caution in Höhe der Hälfte seines jährlichen Pachtgebots für jede Parzelle zu erlegen, wobei etwa schon früher zu anderen Zwecken bestellte Cautionen nicht in Anrechnung gebracht werden können.
Danzig, den 17. Februar 1878. (5505
Der Magistrat.

Preß-Hefen Bestellung. werd. stets pünktlich ausgeführt. Zu Fastnacht erbitte zeitig die Aufträge.
30 Pf. p. Pfd.
5901) **L. J. Adam** in Danzig.

Wegen Aufgabe der Pferde-Zucht stehen in Kl. Sonnenberg bei Riesenburg mehrere
3- u. 4-jährige Pferde
zum Verkauf. **Besonders** wird auf
2 Gold-Füchse, **Wallache,** 4½ Jahre alt, 5 Zoll groß, passende **Wagenpferde** und
2 **Rapp-Wallache,** 4½ Jahre alt, 2 und 4 Zoll groß, elegante **Reitpferde**
aufmerksam gemacht. (5942

---

50 englische Ferkel, sieben Wochen alt, große Yorkshire-Race, stehen zum Verkauf in Kl. Leesen p. Zuckau. (5823

Häuser schönster Lage
in **Langefuhr** und **Jäschkenthal,** sollen gelegentlich verkauft werden. Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft Hundegasse 52, 1 Tr. von 10—12 Uhr, oder Langefuhr 49 von 4—5 Uhr Nachmittags. (5570
A. Federau.

---

200 Centner Rosenkartoffeln
zur Saat, 3 ℳ per Ctr. ab Bahnhof Pr. Stargardt offerirt
L. Wohlgemuth,
5857) **Pr. Stargardt.**

Kali-Gyps,
fein gem., enth. ca. 50 % wasserfr. schwefelsi Kalk, 20 % kohlens. Kalk, **12 % Kalkhydrat,** 5—7 % schwefels. Kali ℳ 1.50 pr. Ctr. excl. Sack empfiehlt die (5924
Chemische Fabrik zu Danzig.
Comtoir: Langenmarkt 4.

In einer belebten Vorstadt Elbings ist ein fast neues Haus mit schönem Garten sofort zu verkaufen. Käufer können sich jeder Zeit in Elbing innern Georgendamm 22 a. melden. (5851

---

2 Besitzungen
in der Nähe Marienburgs.
(Landwirthschaftsschule, Gymnasium, höhere Töchterschule) mit 3 und 6 Hufen nur gutem Weizenboden u. günstigen Wiesenverhältnissen, jährliche Milcheinnahme 3 u. 5000 ℳ, sind unter günstigen Bedingungen ohne Unterhändler sofort mit vollständigem sehr gutem Inventarium zu verkaufen. Gefl. Offerten unter 5789 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Grundstücks-Verkauf.
Eine Besitzung von ca. 2 culm. Hufen durchweg Weizenboden, dicht an der Chaussee und 1¼ Meilen von der Ostbahn gelegen ist Erbschaftstheilung halber preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflectanten belieben sich dieserhalb an **T. Liedtke** in Christburg zu wenden.

Eine Besitzung von 800 Morg. milder Lehmboden an der Chaussee, 1 Meile von einer lebhaften Stadt und Bahnstation, soll wegen Aufgabe der Wirthschaft auf 12 bis 15 Jahren verpachtet, oder bei 5 bis 6000 Rℳ Anzahlung verkauft werden. Hypotheken-Schulden nur 4000 Rℳ Landschaft, der Rest des Kaufgeldes kann auf 10 bis 15 Jahren à 5 % stehen bleiben. Durch
J. R. Woydelkow,
Danzig, Breitgasse 43.

Die Villa „Königsthal"
bei Langfuhr mit herrschaftl. Wohnhause, Stallungen, Treibhäusern und Park ist — wegen Umzuges des Besitzers — preiswerth käuflich und näheres zu erfahren durch **T. Tesmer,** Langgasse 66. (5920

Ein Ponny,
Fuchswallach, 4 Jahre alt u. fehlerfrei, ist verkäuflich Neufahrwasser, Weichselstraße 2.

Ein fast neues, feines Phaeton (Selbstfahrer) steht zum Verkauf Milchkannengasse 15, parterre im Comptoir. (5939

---

1 Harmonium neuester Bauart 275 Stimmen, mahagoni Kommode zu verkaufen Breitgasse 73, 2 Tr. (5870

Akten- u. Zeitungs-Maculatur wird gekauft
Petersiliengasse No. 6. (5848

Suche zum 1. April einen nachweislich brauchbaren
zweiten Inspector.
E. Steffens.
Mittel-Golmkau bei Danzig. (5852

Einen unverheiratheten Wirthschafter, mit der nöthigen Energie u. einigen Vorkenntnissen in der Landwirthschaft, aus anständiger Familie, suche von sogleich oder 1. April. Gute Empfehlungen über bisherige Wirksamkeit und persönliche Vorstellung gewünscht. Näheres unter **R. B. 2** postlag. Rosenberg W./Pr. zu erfahren. (5847

Die Inspector-Stelle
in **Kuxen** bei Christburg ist vom 1. März resp. 1 April neu zu besetzen. (5788

Ein Landwirth
(Gutsbesitzersohn), der poln. Sprache mächtig, seit 2 Jahren unter Leitung des Prinzipals erster Inspector eines größeren Gutes mit Dampfbrennereien, sucht um sich wirthschaftl. zu verändern, zum 1. April oder später eine ähnliche Stellung. Gef. Off. unter 5829 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine junge alleinstehende Frau sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. April in einer
achtbaren Familie
Danzigs gegen Bezahlung eine freundliche Aufnahme. Erwünscht wären erwachsene Töchter im Hause, um einen **freundschaftlichen Verkehr** unterhalten zu können.
Adressen erbittet man unter **A. B. C. 100** postlagernd Bromberg. (5773

Eine Lehrlingsstelle in einem groß. Droguengeschäft mit freier Station wird gesucht.
Offerten erbittet (5768
Ad. Krüger, Stolp i. Pomm.

Ein junges Mädchen, d. i. Berlin d. Wäschezuschneiden erlernte, in Stettin längere Zeit a. Directrice i. Stellung w., worüber gut. Zeugnisse vorh., sucht zum 1. April od. früher Engagement.
Margarete Colberg, Marienburg, a. d. kleinen Geistlichkeit 365.

Ein junger Mann, militairfrei, sucht gestützt auf beste Zeugnisse, sowie vorzügliche Referenzen bei bescheidenen Ansprüchen anderweitiges Engagement als Comptoirist, Buchhalter oder Reisender. Gefl. Adressen werd. unt. 5913 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,
Besitzers Sohn, der auf einem großen Gute die Landwirthschaft erlernt hat, sucht von sofort oder zum April eine Stelle als zweiter Inspector, wenn möglich unter Leitung des Prinzipals.
Adressen werden unter 5914 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für einen 19 jährigen
jungen Mann,
mit der Qualification zum einjährigen Dienst, wird zum 1. April cr.
in der Provinz **Westpreußen**
eine Stelle als Eleve auf einem größeren Gute und zwar unter zuverlässiger Aufsicht gesucht. Offerten **sub B. 60** befördert **Rudolf Mosse (Braun & Weber) Königsberg i. Pr.** (5885

Eine Wirthschafterin
mit guten Zeugnissen sucht die selbstst. Führ. e. kl. Wirthsch., selb. übern. alle häuslichen Arbeiten. Adr. u. 5923 in der Exp. erbeten.

Ein wissenschaftlich und praktisch gebildeter
Landwirth,
Mitte der 30er Jahre mit 20jähriger Erfahrung, wegen seines unermüdlichen Fleißes, seiner Treue und Fachkenntnisse auf das Vorzüglichste empfohlen, sucht zum 1. Juli c. die Administration eines größeren Guts resp. einen selbstständigen Verwaltungsposten zu übernehmen, wo er event. auch seinen eigenen Hausstand gründen könnte.
Gef. Offerten werden unter 5897 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine kräftige u. erfahr. Landwirthin
in allen Branchen der Wirthschaft bewandert, wie auch in der Milch und Meierei, die im Gemüse- und Blumengarten Bescheid weiß und verschiedene Handarbeiten versteht, schon mehrere Jahre große und kleine Wirthschaften selbstständig geführt hat und gute Zeugnisse aufzeigen kann, sucht zum 1. April (bis dahin in Condition) ein anderw. Engagement zur selbstst Führung einer Wirthschaft, jedoch ist sie auch nicht abgeneigt bei einer Hausfrau, wo die Wirthin nicht zu sehr von der Familie zurückgesetzt wird, Stellung anzunehmen. Auf hohes Gehalt wird weniger gesehen, mehr auf angemessene Behandlung Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Ztg. unter 5424.

Eine Kochmamsell wird als zweite Wirthin für ein feines Restaurant sofort gesucht durch
H. Märtens, Jopengasse 63.

Für ein junges, biederes Mädchen, seit einem Jahre in meinem Kindergarten beschäftigt und befähigt den Schulunterricht jüngerer Kinder zu beaufsichtigen, suche ich eine entsprechende Stelle.
Hulda Streichau, Kindergarten, Fleischerg.

Eine alleinstehende gebildete Dame,
in allen Fächern der Wirthschaft erfahren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen vom 1. April oder früher eine Stelle zur selbstständigen Führung einer Wirthschaft oder als Gesellschafterin und Stütze der Hausfrau, gl. ob Stadt oder Land. Offerten unt. **B. Z.** postlagernd Neustadt W./Pr. erbeten.

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie wünscht von sogleich oder später eine Stelle zur Stütze der Hausfrau. Dieselbe ist in der Wirthschaft sowohl wie auch mit Handarbeiten vertraut.
Adressen werden unter 5850 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

---

500 Thlr. find zur sicheren Hypothek oder auf ganz sichern Wechsel bei soliden Zinsen sofort zu begeben. Adressen werd. unt. **5938 in der Exp. dieser Ztg. erbeten,**

30,000 Mk.
werden gegen Wechs. u. dopp. Sicherh. sof. verlangt. Adr. u. 5921 in der Exp. erbeten.

Für eine gute Hypothek von 75 000 ℳ wird Holz gesucht. Adr. u. 5922 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Pensionäre,
Knaben und Mädchen, finden von April c. freundliche Aufnahme, sorgsame Pflege und gewissenhafte Beaufsichtigung bei mäßiger Pension bei Wittwe **Pauline Schmidt** in **Marienwerder,** Bergstraße 542.

Vom 1. April a. c. habe 1 Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller, Boden und Eintritt in den Garten zu vermiethen.
H. C. Fast, Oliva,
Köllner Chausseestr. 24.
Näheres daselbst und in Danzig, Fleischergasse No. 10, 1 Treppe.

Ein großes Ladenlocal
ist Langgasse zu vermiethem. Ad. unt. 5937

Ein großer Laden
nebst daran stoßend. Zimmer u. Küche auf Wunsch auch 2 Zimmer ist von sogl. oder 1. April billig zu verm. N. Jopeng. 12 im C.

Gewerbe-Verein.
Donnerstag, den 28. Februar, Abends 7½ Uhr: Vortrag des Herrn **Dr. Strebitzki** über „Danzigs Gewerbe im Mittelalter". Vorher Bibliothekstunde.
Der Vorstand. (5918

Jeden Mittwoch
Königsberger Rinderfleck
empfiehlt
Julius Frank, Brodbänkeng. 44.

Im Apollo-Saale.
Donnerstag, den 28. Febr., 7 Uhr.
Concert
Anna Schimon-Regan.
L. Rakemann.
Billets à 3 ℳ und à 2 ℳ bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- und Musikal.-Handlung. (5932

Dem Fräulein **Jenny** zu ihrem heutigen Wiegenfeste die herzlichen Glückwünsche.
Heil. Geistgasse 36. (5934
Mehrere Freunde
M. D. S. W.

Für **Schock** von Ungenannt aus Altfelde eingegangen 1 ℳ in Briefmarken. Dem Geber hiermit der tiefgefühlteste Dank des armen Mannes, der bei Empfang dieser ersten Gabe Freudenthränen weinte.

Wo nun hin?
Um nach den Sorgen des Tages im fröhlichen Kreise beim guten Glase Bier frischen Lebensmuth zu schöpfen? Zur „Bleihofhalle 8" bei **O. Schenck.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.